

tes für die Gemeindeentwicklung zu nutzen. Schließlich kennzeichnet das Phasen-Modell die Visionsarbeit als einen *kontinuierlichen Kontextualisierungsprozess*. Dieser reicht von der Sensibilität für Bedarfe im Umfeld bis zur Umsetzung der geplanten Maßnahmen. In diesem Spannungsbogen lässt das Phasen-Modell die Theorie als einen Zusammenhang konstruktiver Interferenzen erscheinen, in dem Menschen mit einem interkulturellen Lebensstil ihre Gemeinden durch interkulturelles Denken ins interkulturelle Handeln führen.

5. Perspektiven für weitere Forschungen

Das Anliegen dieser Studie war die Darstellung von *Grundzügen einer Theorie zu Interkulturalität und Gemeindeentwicklung* als Emergenz aus der Empirie und Produkt eines diese empirische Arbeit begleitenden verlaufsoffenen theoretischen Verarbeitungsverfahrens anhand der einschlägigen Fachliteratur. Es ist evident, dass dieses Thema mit der Beschreibung von Grundlinien einer neuen Praxistheorie für die Gemeindeentwicklung noch bei Weitem nicht abschließend behandelt werden konnte. Die Darstellung der hier vorgelegten Grounded Theory erfüllt nicht die Ansprüche eines Hand- oder Lehrbuchs der Gemeindeentwicklung oder einer Gemeindekybernetik. Ein solches Anliegen wäre Aufgabe einer gesonderten, auf dieser Studie aufbauenden Arbeit. Sie könnte die hier beschriebene Theorie entsprechend ihren Prinzipien, Zusammenhängen und Konzepten in gemeindekybernetischer, homiletischer, liturgischer, seelsorgerischer und pastoraltheologischer Perspektive entfalten. Dabei zeigen die folgenden Überlegungen Aspekte für Darstellungsoptionen oder Anschlussforschungen zum Themenbereich Interkulturalität und Gemeinde auf, die bei einer lehrbuchhaften Entfaltung der Theorie berücksichtigt werden sollten.

Wenn im Forschungsverlauf Sachverhalte exegetisch oder theologisch reflektiert wurden, insbesondere bei der Überführung der empirischen Kategorien in praktisch-theologische Prinzipien und Konzepte, stellte sich unwillkürlich die Frage nach dem *Einbezug von Resonanzen aus der Christentumsgeschichte*. Stichprobenartige Untersuchungen zeigen in der Wirkungsgeschichte christlicher Motive, wie zum Beispiel bei sozialem Handeln oder tertiärkultureller Vergemeinschaftung nach dem Inklusivitätsprinzip, einen Reichtum an innovativen Formen und Formaten gemeindlichen Handelns, der bei der Behandlung von Fragen um die Gestaltung gegenwärtiger Herausforderungen die Praktische Theologie inspirieren kann. Vor allem lassen diese historischen Beispiele die gesellschaftstransformierende Kraft christlicher Gemeinschaft erkennen,⁸ wo sich Gemeinschaften, Gemeinden

8 Martin Luthers Konzept von Gottesdienst und Gemeinde, das er im Vorwort zur Deutschen Messe entfaltete, ist auf seine kirchentheoretischen Potenziale in der Praktischen Theolo-

oder ihre Leitungspersonen vom Zweck her bestimmen ließen, Licht der Welt zu sein, anstatt selbstbezogen Kirche oder Gemeinde zu gestalten. Aus Platzgründen musste auf den Einbezug dieser kirchenhistorischen Perspektive ins theoretische Sampling verzichtet werden. Es sei darauf aber als Feld zukünftiger Forschung und Bearbeitung hingewiesen.

Ein zweites noch unbearbeitetes Forschungsfeld ergibt sich aus der – ebenfalls pragmatisch begründeten – Konzentration auf die wissenschaftliche Literatur in der deutschsprachigen Praktischen Theologie, wodurch das gesamte Feld der *angelsächsischen Theologien* und der eher *programmatisch ausgerichteten Gemeindeaufbauliteratur* ausgespart blieb.⁹ Der Einbezug dieser meist mit einem starken Blick auf den Praxistransfer verfassten gemeindekybernetischen Literatur verspricht wertvolle Impulse für die Theoriebildung. Die Beschäftigung mit diesen Diskursen und ihrer Literatur ist als eine noch ausstehende Untersuchungsaufgabe hier anzumerken.¹⁰

Die vorliegende Untersuchung führte zu *kirchentheoretisch relevanten Beobachtungen der gemeindlichen Praxis in Migrationsgemeinden*. Auch diese Ergebnisse konnten, weil sie nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Untersuchungsgegenstand stehen, aus Platz- und Kapazitätsgründen nicht erschöpfend vertieft werden. Dazu gehören Aspekte des Amtsverständnisses, wenn zum Beispiel der Pastor von G1 in einer Vollanstellung als Ingenieur arbeitet und sich dies für die meisten

gie kaum reflektiert. Aus seinen Überlegungen ergeben sich bemerkenswerte Resonanzen auf das Prinzip »weltchristlicher Horizont«, indem er sich Gemeindeentwicklung explizit inter- und transnational dachte und er in seinem Verständnis des christlichen Sendungsauftrags die einheimische bisher vom Glauben unerreichte Bevölkerung wie Menschen anderer Länder im Blick hatte. WA 19,72–75. Ein weiterer Aspekt, der sich in diesem Luther-Text für das Thema tertiärkultureller Gemeinschaftsbildung ergibt, ist ein relationales Grundmuster für die Gemeindeentwicklung, das eine interkulturell-inklusive Qualität des Miteinanders bedingt. WA 19,75,3–30. Nicht minder ergiebig ist die Betrachtung von John Wesleys Gemeinschaftskonzept unter Aspekten wie Inklusivität oder Relationalität, BURKHARDT, Erneuerung der Kirche, 171–177. Schließlich sei noch auf die innovativen Gemeinde-, Gemeinschafts- und Sozialinitiativen in der Erweckungsbewegung Anfang des 19. Jahrhunderts im Dreieck London – deutschsprachiger Raum (zum Beispiel Basel, Stuttgart, Nürnberg) – Nordamerika verwiesen, die sich an der Wirksamkeit von Pfarrern wie zum Beispiel Friedrich Heim zeigt, BURKHARDT, Christoph Gottlob Müller, 40–42. 165–167. 414–41; DERS., Ortsgemeinde als kirchliches Zukunftsmodell, 353–367.

9 Ein Überblick über die Ansätze und Theologien bei PH. BARTHOLOMÄ, Freikirche mit Mission, 233–295.

10 Der Vf. hat das Potenzial eines solchen Einbezugs angelsächsischer aus der Church-Planting-Tradition stammenden Gemeindeaufbauteologien exemplarisch aufgezeigt an einer Untersuchung von drei kirchentheoretischen Ansätzen zu Fragen der Gemeindeentwicklung, von denen einer eine Emerging-Church-Ekklesiologie repräsentierte, BURKHARDT, Erneuerung der Kirche, 181–229.

Migrationsgemeinden und ihre Kirchen im Heimatland als Normalfall herausstellt.¹¹ Oder wenn sich der Gottesdienst in G1 (auch in G4-vietnam¹²) von seinem Format her als ein spirituelles Prozessgeschehen beschreiben lässt, in dem sich die einzelnen Gemeindeglieder auf einer etwa zweieinhalbstündigen spirituellen Reise untereinander und mit Gott zu einem einzigen Körper synchronisieren, dessen Haupt Jesus Christus sie in den proklamatorischen Gottesdienstteilen erheben. Solche spezifischen Charakteristika von Migrationsgemeinden zu untersuchen, sie mit der Praxis deutschsprachiger einheimischer Gemeinden zu vergleichen und hinsichtlich ihrer Potenziale für die Gemeindeentwicklung zu bewerten, kann die Entwicklung einer Kirchentheorie für die Gegenwart inspirieren.

Die Verwendung des *Modells kirchlicher Handlungsfelder* von Eberhard Hauschildt und Uta Pohl-Patalong als Analyseinstrument in der Datenauswertung und -darstellung stellt seine Leistungsfähigkeit in der vergleichenden empirischen Gemeindeforschung unter Beweis,¹³ insbesondere in der komparativen Analyse¹⁴ und Kombination mit einem Farbkonzept.¹⁵ Inzwischen wurde das Modell vom Vf. in zwei anderen empirischen Studien angewandt, die die Effizienz des Modells für die vergleichende empirische Gemeindeforschung weiter bestätigten.¹⁶ Dabei zeigt sich das Modell kirchlicher Handlungsfelder als eine produktive Forschungsperspektive, um einzelne Gemeinden oder ganze Kirchen in Bezug auf ihr spezifisches Angebots- und Tätigkeitsprofil und damit auch auf ihr Verständnis des christlichen Auftrags miteinander vergleichbar zu machen.

-
- 11 Zum Pastor von G1 s. Kapitel 1, 9. 1. Weitere Pastoren mit internationalem Hintergrund von Gemeinden in der Studie, die berufstätig sind, in den Gemeinden mit den ID-Nummern 2, 7, 8, 20 und 21.
 - 12 Nicht so ausgeprägt, insbesondere ohne die interkulturellen Implikationen, lässt sich der Gottesdienst von G4-Tin-Lanh als ein kollektives Prozessgeschehen charakterisieren. Kapitel 3, 1.2.1.2 D, 1, Habilitationsschrift, Privatarchiv F. B. Dieses prozessuale Gottesdienstgeschehen trifft auch auf die Gemeinden mit den ID-Nummern 2, 6, 9, 21 und 23 zu, Tabelle 36.
 - 13 Kapitel 3, 2.4 Ziff. 3. Vgl. Kapitel 1, 8.4, Anm. 245.
 - 14 Vgl. Kapitel 2, 1.2.
 - 15 Die Straffung in der Darstellung für die Drucklegung führte zum Verzicht auf etliche Auswertungsgrafiken, die das Modell kirchlicher Handlungsfelder mit einem Farbkonzept kombinierten, s. Kapitel 1, 3, S. 65–79, und Kapitel 3, 1.2.2, S. 142–149, Habilitationsschrift Privatarchiv F. B.
 - 16 Vgl. BURKHARDT, Grundbegriffe, Forschungsstand, theoretische Fundierung, 64f. Vgl. die durch das Modell von Eberhard Hauschildt und Uta Pohl-Patalong mögliche Visualisierung der Einheit und Verschiedenheit unterschiedlicher Kirchen in folgenden Übersichten BURKHARDT ET AL., Stuttgarter Gottesdienst- und Gemeindestudie: Üb. 11 (S. 103), Üb. 13 (S. 114), Üb. 18 (S. 127), Üb. 2 (S. 162), Üb. 30 (190), Üb. 34–36 (S. 194–197) sowie Abbildung 18, S. 204.

